

Wie Wähler die Wahlwerbung wahrnehmen

RZ-Volontäre befragen Protagonisten ihres Wahlprojekts zur Bedeutung der Plakate

Von Lara Kempf, Marvin Conradi, Viktoria Schneider, Justin Buchinger und Lena Reuther

■ **Staudt/Hausen (Wied)/Koblenz/Andernach/Rehborn.** In den vergangenen Wochen hat unser journalistischer Nachwuchs Kontakt zu Wählerinnen und Wählern aus Koblenz und der Umgebung aufgenommen, um sie bis zur Kommunalwahl bei ihrer Entscheidungsfindung zu begleiten. In fünf verschiedenen Artikeln haben unsere Volontäre die Protagonisten zunächst vorgestellt. Jetzt wollten sie wissen, wie die Gesprächspartner die Werbung im Wahlkampf wahrnehmen und ob sie vielleicht schon zu einer Partei oder einem Kandidaten tendieren.

Wie Erstwählerin Helin Yitmez die Plakate findet

Erstwählerin Helin Yitmez aus Staudt (Westerwaldkreis) betont, erstaunt darüber gewesen zu sein, dass die Wahlplakate erst so spät aufgehängt wurden. „In meinem Heimatort Staudt hängt kaum etwas. Als ich dann aber mal in Neuwied oder Koblenz unterwegs war, ist mir schon mehr begegnet.“ Dabei seien ihr vor allem die Plakate der FDP aufgefallen. Besonders die Schriftzüge und die Wortwahl – auf einigen Plakaten habe das Wort „Macher“ gestanden – erweckten bei der 17-Jährigen den Eindruck, dass damit gezielt jüngere Leute angesprochen werden sollten.

Dass manche Parteien augenscheinlich bewusst auf eine andere Gestaltung als in den vergangenen Jahren setzten, trage nicht unbedingt zur Glaubwürdigkeit dieser Parteien bei, findet die Schülerin. „Manche Plakate finde ich auch einfach schlichtweg alarmierend“, schildert Yitmez ihre weiteren Eindrücke. Die Wortwahl einiger Botschaften könne sie keineswegs unterstützen.

Doch nicht nur durch Wahlplakate, sondern auch auf Social Media ist der Westerwälderin bereits einiges an Wahlwerbung begegnet. Eine endgültige Entscheidung, wen sie am 9. Juni wählen wird, hat sie trotzdem noch nicht getroffen. „Durch die Wahlplakate gibt es nun aber zumindest einige Parteien, die ich definitiv ausschließen kann“, sagt die 17-Jährige.



Wahlplakate zu Kommunal- und Europawahl zieren derzeit die Innenstädte in Rheinland-Pfalz, so wie hier in der Schlachthofstraße in Koblenz. Fünf RZ-Volontäre haben die Protagonisten ihrer Wahlserie gefragt, was sie davon halten.

Foto: Sascha Ditscher

Familienvater Jörn Janssen verfolgt Wahlkampf intensiv

Jörn Janssen, Familienvater aus Hausen an der Wied, berichtet währenddessen, dass derzeit wenig im Wiedtal mit Blick auf die Kommunalwahl passiert: „Bis auf drei Wahlplakate hängt quasi nichts im Wiedtal“, betont der 47-Jährige. In den Nachbargemeinden wie Melsbach oder Niederbieber würden dagegen mehr Wahlplakate hängen, wie er erstaunt feststellt. Dennoch verfolgt Jörn Janssen intensiv den Wahlkampf in seiner Heimatregion im Landkreis Neuwied.

Ortsbürgermeister Martin Lerbs (CDU) aus Waldbreitbach würde beispielsweise alle Interessierten zu einem Eis einladen, um mit den Einwohnern ins Gespräch zu kommen. Spitzenkandidat Pierre Fischer sei dagegen online sehr präsent. In den vergangenen Wochen habe er fast täglich einen Post auf der Social-Media-Plattform Facebook abgesetzt. „Ansonsten passiert hier nichts!“, betont Jörn Janssen, um ergänzend klarzustellen: „Ich bleibe aber auch weiterhin am Ball.“

Rentner Wolfgang Wagner vermisst manche Plakate

Der 72-jährige Wolfgang Wagner findet hingegen, dass die Parteien sich in diesem Jahr bei der Wahlwerbung zurückgehalten haben. Der Koblenzer habe meist nur kurze Botschaften auf Plakaten gesehen, hauptsächlich von der SPD und den Grünen. Oft seien es auch nur Bilder der Stadtratskandidaten mit ihrer Listenplatznummer gewesen. Besonders in Erinnerung

geblieben sind ihm die Plakate der Grünen mit der Aufschrift „Koblenz gemeinsam bewegen!“ Werbung anderer Parteien, zum Beispiel der CDU, habe er in seiner Wohngegend derweil überhaupt nicht gesehen.

Auf anderen Kanälen, wie zum Beispiel im Fernsehen, sei sie ihm noch gar nicht untergekommen, wundert sich der Rentner. Wen genau er wählt, ist für Wagner schon lange klar. Trotzdem bleibt er für andere Positionen offen und möch-

te sich weiterhin informieren, was andere Parteien vor der Wahl versprechen, erzählt der 72-Jährige.

Gastronomin Anna Stephany informiert sich im Netz

Die Gastronomin Anna Stephany aus Andernach nimmt die Wahlwerbung dagegen deutlich wahr: Plakate und Stände in der Innenstadt, Werbung auf Instagram. „Man merkt schon, dass viele aktiv sind, um für sich zu werben.“ An den Straßen sieht man ein Plakat nach dem anderen. Aber nur wenige stechen heraus oder bleiben ihr besonders im Gedächtnis.

Für die 35-Jährige scheint die Wahlwerbung eher auf Emotionen abzielen, als politische Inhalte zu vermitteln. Die Aufschriften wirken dabei für Stephany umgangssprachlich und so, als sollten sie alle Menschen gleichermaßen ansprechen. Um politische Inhalte zu vermitteln, setzen die Parteien laut Stephany eher auf die Stände auf dem Marktplatz: Bei einem Eis soll man beispielsweise ins Gespräch kommen. „Man wird schon gelockt“, meint Stephany dazu. In den sozialen Netzwerken begegnet

Journalistischer Nachwuchs beantwortet Fragen in Videos

Was bedeutet Panaschieren und Kumulieren? Was macht überhaupt ein Verbandsgemeinderat? Und wieso stehen manche Namen mehrmals auf dem Stimmzettel? Am 9. Juni steht in Rheinland-Pfalz erneut die Kommunalwahl an. Gewählt werden Kreisräte, Stadt- und Gemeinderäte und einige Bürgermeister und Landräte. Im Gegensatz zu den Bundes- oder Landtagswahlen sind es aber nicht

nur zwei Kreuze, die gesetzt werden können – das kann bei vielen für Verwirrung sorgen. Um das Wissen

pünktlich vor der Wahl noch einmal aufzufrischen, haben sich fünf Volontäre unserer Zeitung, journalistische Nachwuchskräfte, mit den wichtigsten Fragen beschäftigt. Sie beantworten sie in mehreren

Videos, die auf unserer Internetseite angeschaut werden können: www.ku-rz.de/wahlvideos red



Quagga-Muschel hat Oberwasser

Per Schiff kam sie an die Mosel, verdrängte die eingewanderte Dreikantmuschel und macht nun viel Arbeit

■ **Rheinland-Pfalz.** Sie kam an Bord von Schiffen aus dem Schwarzmeerraum in die Mosel und hat sich dort in den vergangenen gut zehn Jahren stark ausgebreitet: die Quagga-Muschel. Sie sei inzwischen in der gesamten rheinland-pfälzischen Mosel „in hohen Dichten“ vertreten, teilte das Landesamt für Umwelt (LfU) in Mainz mit. Sie habe eine bereits vor längerem eingewanderte ähnliche Dreikantmuschel verdrängt, die zuvor auch fast flächendeckend aufgetreten war.

Aus dem Donaugebiet über den Main und Rhein sei die Quagga-Muschel angeheftet etwa an Schiffsrümpfen in die Mosel gelangt, sagte ein Sprecher des Amtes. Sie habe sich auch wegen der Stauhaltung in dem Fluss stark ausgebreitet: Es gebe keine starken Wasserstandschwankungen – was das Ansiedeln begünstige. Lebensräume seien etwa Gewässerbausteine am Ufer. Zuvor hat der Südwestrundfunk (SWR) darüber berichtet.

Es sei nicht unmittelbar zu befürchten, dass die eingeschleppte rund vier Zentimeter lange Quagga-Muschel heimische Muschelarten verdränge, hieß es vom LfU. Das liege an den Orten der Be-



Quagga-Muscheln haben sich in der Mosel stark ausgebreitet. Im Unterschied zu heimischen Muscheln mögen sie Strömung. Foto: Felix Kästle/dpa

siedlung: Heimische Arten bevorzugten „die strömungsberuhigten, aber gut durchströmten sandigen und kiesigen Bereiche der Wasserstraßen“, während die Quagga-Muscheln sich eher an Felsen und Steine setzten, die mehr Strömung ausgesetzt seien.

Die invasive Muschelart macht aber dem Wasserstraßen- und Schiffsverkehrsamt Mosel-Saar-Lahn mehr Arbeit. In Bernkastel-Kues berichtete der Außenbezirksleiter

Marc Spaniol, der für die Wartung der Staustufen Trier, Detzem, Zeltingen und Wintrich zuständig ist, dass an den Schleusen Anlagen nun häufiger gereinigt werden müssten. Die Muscheln setzten sich an Gitter und Schleusentore. Die Reinigung und Wartung unter anderem mit Tauchern sei aufwendig, sagte er. An der unteren Mosel ist die Lage aktuell hingegen offenbar noch entspannter: An den dortigen Anlagen „steht diese

Problematik nicht im Fokus“, teilte eine Sprecherin des Amtes auf Anfrage unserer Zeitung mit.

Am Bodensee, wo sich der Eindringling auch massiv ausgebreitet hat, kämpfen die dortigen Wasserwerke unter anderem gegen muschelbedingte verstopfte Leitungen. Die Muschel setze sich auch an Filteranlagen fest, hieß es.

Die Quagga-Muschel sei inzwischen auch in rheinland-pfälzischen Abschnitten des Rheins und der Saar weitverbreitet. In der Lahn gebe es noch keine Nachweise für eine Ausbreitung. Es könne aber davon ausgegangen werden, dass sich die Muschel dort zumindest auch nahe der Mündung etabliert habe, hieß es.

Wie die Quagga-Muschel hatte die Schwarzmundgrundel vor etlichen Jahren den Weg in die Mosel gefunden. Auch sie wurde vom Schwarzen Meer über den Main-Donau-Kanal und die Schifffahrt eingeschleppt. Die Schwarzmundgrundel habe sich heute „in hohen Dichten entlang der rheinland-pfälzischen Mosel etabliert“, teilte das Landesamt mit. Es sei „momentan nicht davon auszugehen, dass sich dies in absehbarer Zeit ändern“ werde. dpa, ame

Was tat Dillinger in Afrika? Berlin hilft doch

Auswärtiges Amt bietet Unterstützung an

■ **Trier/Berlin.** Im Missbrauchsskandal um den verstorbenen Priester Edmund Dillinger führen Spuren auch nach Afrika, wo der Geistliche als Entwicklungshelfer tätig gewesen ist. Die Sonderermittler der Aufarbeitungskommission im Bistum Trier hatten zuletzt beklagt, dass es aus Berlin keine Unterstützung bei der Suche nach weiteren potenziellen Opfern gebe. Jetzt scheint Bewegung in die Angelegenheit zu kommen. „Das Auswärtige Amt unterstützt das Ziel der rechtlichen Aufarbeitung von Sexualdelikten deutscher Staatsbürger an Minderjährigen auch im Ausland, wo wir können, ausdrücklich“, heißt es auf Anfrage unserer Zeitung.

Das Problem: Da der mutmaßliche Täter bereits verstorben ist, sei im Fall Dillinger in Deutschland kein Ermittlungs- oder Strafverfahren eingeleitet worden. Ohne ein solches Verfahren könnten deutsche Strafverfolgungsbehörden kein Rechtshilfeersuchen zur Identifizierung eines potenziellen Opfers an Behörden im Ausland

ihr ebenfalls viel Wahlwerbung, diese wirkt persönlicher als Plakate und Stände: „Da schauen die nicht so ernst wie sonst.“

Trotz der vielen Berührungspunkte ist die Wahl in ihrem Umfeld noch kein häufiges Gesprächsthema, weder in ihrer Familie noch bei ihren Kunden. Sie selbst setzt sich allerdings deutlich mit der Wahl auseinander und informiert sich über die Kandidaten. Wen sie wählen will, hat sie noch nicht endgültig entschieden, meint Stephany. Doch sie habe eine Tendenz.

Landwirt Norbert Grimm befürwortet zentrale Wände

Zu der Wirkung der Wahlwerbung hat Norbert Grimm aus Rehborn eine klare Meinung. „Umso professioneller die Plakate gestaltet sind, desto eher können sie beeinflussen“, findet der Landwirt. Ihn selbst tangieren Wahlplakate kaum – er nimmt sie aber wahr, sagt er.

Im Moment begegnet ihm Wahlwerbung eher weniger über das Internet, sondern vorrangig über Wahlplakate. Er vermutet, dass sich das in den nächsten Wochen noch ändern wird, je näher die Kommunalwahl rückt. Dass Wahlplakate meist an zahlreichen Laternenpfählen in den Orten verteilt hängen, findet der 57-Jährige nicht besonders gut. Schöner findet er zentral gelegene Plakatwände.

Die Wahlwerbung wird ihn nicht von seiner Meinung abbringen, sagt Grimm. Dafür müsste etwas „Gravierendes“ passieren, wie zum Beispiel ein sehr negativer Auftritt eines Politikers. Gleichwohl: Einen gewissen Einfluss habe die Werbung schon, gibt Grimm zu bedenken, sei aber nicht entscheidend. Darüber hinaus ist für den Landwirt die zu wählende Person bei der Kommunalwahl deutlich wichtiger als die dahinterstehende Partei: „Die Partei steht auf kommunaler Ebene nicht im Vordergrund“, macht Grimm deutlich.

Für die Kommunalwahl informiert sich der Landwirt über die lokalen Medien. Außerdem falle die Entscheidung leichter, ob man einen Politiker wählt oder nicht, wenn man ihn persönlich kenne und ihn und seine Arbeit daher besser einschätzen könne.

Alle Serienteile finden Sie online unter www.ku-rz.de/wirhabendiewahl oder wenn Sie den nebenstehenden QR-Code mit der Kamera Ihres Smartphones scannen.

